

Vorwort des Autors

Die von der weiteren Auswertung getrennte Vorlage der bronzezeitlichen (und sonstigen vorgeschichtlichen) Flussfunde vom Rhein zwischen Speyer und Worms erscheint sinnvoll, da das weitgehend unpublizierte Fundmaterial von Roxheim-Silbersee, das den größten Teil der hier vorgelegten Funde ausmacht, eine detaillierte Dokumentation erfordert. Zeitnah, zu einem großen Teil sogar mehr oder weniger fundfrisch und in unmittelbarem Kontakt mit den Sammlern erfasst, bietet es eine ungewöhnlich breite Informationsbasis zum Zustand der Objekte bei ihrer Deponierung und Bergung, zu den Intentionen der Deponierung, den Fundbedingungen und generell den Filtern der Fundüberlieferung. In Roxheim-Silbersee bot sich die letzte Gelegenheit, beim Kiesabbau am Rhein einen großen und repräsentativen Flussfundkomplex zu gewinnen, da die heutige groß dimensionierte und automatisierte Kiesindustrie kaum mehr Fundchancen zulässt. Künftig werden am Rhein die Flusssedimente in regulären Grabungen in verlandeten Altläufen zu suchen sein. Vorerst aber gilt es, einen einmaligen Fundkomplex, ergänzt durch die sonstigen bronzezeitlichen Flusssedimente vom Rhein zwischen Speyer und Worms, der weiteren Forschung zu erschließen.

Zum Zustandekommen dieser Materialvorlage haben viele Institutionen, Fachkolleg*innen und Wissenschaftler*innen anderer Disziplinen beigetragen, denen ich meinen herzlichen Dank ausdrücken darf:

Das Amt Speyer der Archäologischen Denkmalpflege Rheinland-Pfalz (heute: Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz, Direktion Landesarchäologie, Außenstelle Speyer) unter Prof. Dr. Helmut Bernhard überließ mir noch während meiner Dienstzeit am Historischen Museum der Pfalz zu Speyer die Funde von Roxheim-Silbersee zur Publikation und war in unbürokratischer Weise damit einverstanden, dass die Roxheimer Funde der Sammlungen Glier und Reis vom Historischen Verein der Pfalz für das Historische Museum der Pfalz erworben wurden und mir umgehend und, was die Neufunde des Sammlers Glier betrifft, faktisch fundfrisch zur Bearbeitung zur Verfügung standen. Nicht nur das finanzielle Engagement des Historischen Vereins der Pfalz, sondern auch die fachliche Klarsicht sowohl des Vereins als auch der Denkmalpflege sind dankbar anzuerkennen.

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft übernahm die Kosten für die zeichnerische Dokumentation und die Abbildungstafeln eines großen Teils der Funde von Roxheim-Silbersee und der neueren Funde von Otterstadt, Speyer und Ludwigshafen-Oppau. Einen weiteren Teil der Fundzeichnungen finanzierte das Historische Museum der Pfalz zu Speyer. Mein Dank an Dagmar Tonn M.A., die die zeichnerische Dokumentation und die Einrichtung der Abbildungstafeln mit mehr als gewöhnlichem Eifer und Können besorgte, schließt sich an.

Dr. Bernward Ziegau von der Archäologischen Staatssammlung München verdanke ich die Bestimmung der keltischen Münzen von Roxheim-Silbersee, Prof. Dr. Josef Riederer † und Prof. Dr. Stefan Simon vom Rathgen-Forschungslabor der Staatlichen Museen zu Berlin zahlreiche (im Rahmen eines anderen Projekts erstellte) Metallanalysen. Weitere Materialanalysen und Härtemessungen an Schwertern lieferten Karl-Heinz Forler und Dr. Michael Schwarz (Labor für Materialprüfung der BASF Ludwigshafen), Dr. Gerhard Zwingmann (Degussa, Fachbereich Forschung Metall, Wolfgang bei Hanau) und Prof. Dr. mont. Hermann Müller † (Institut für Angewandte Materialien - Werkstoffkunde 1, Karlsruher Institut für Technologie [ehemals Technische Universität Karlsruhe]). Prof. Dr. Roland Schwab (LEIZA, früher Curt-Engelhorn-Zentrum Archäometrie gGmbH, Mann-

heim) beriet mich eingehend in Fragen zu feuergeschädigten und fragmentierten bzw. zerschlagenen Bronzen.

Informationen, Beratung und anderweitige Hilfe erhielt ich von Karin Birk M.A. (Speyer), Dr. Gerhard Buchinger und Ottmar Jotter (Museum Grünstadt), Dr. Rainer Dambeck (Institut für Physische Geographie Goethe-Universität Frankfurt a. M.), Dr. Holger Börner, Dr. Simone Heimann, Christine Lincke und Dr. Ludger Tekampe (alle Historisches Museum der Pfalz zu Speyer), Dipl.-Geogr. Joachim Hoffmann (Frankfurt), Thomas Horn (Otterstadt), Dr. Peter König (Heidelberg), Dr. Peter Kraft (Mannheim), Dr. Clemens Lichter (Badisches Landesmuseum Karlsruhe), Dr. Michael Weidenfeller (Landesamt für Geologie und Bergbau Rheinland-Pfalz, Mainz) und Dr. Klaus Wirth (Reiss-Engelhorn-Museen, Mannheim). Dankbar würdigen darf ich auch die stete Hilfe durch das Landesbibliotheks-Zentrum Rheinland Pfalz in Speyer. Und mehr als ich hier sagen kann, verdanke ich der Unterstützung meiner Frau Ulrike Schmitt-Sperber M.A.

Wirklich existent wird eine Arbeit aber erst durch die Publikation. Mein besonderer Dank gilt daher dem Leibniz-Zentrum für Archäologie (LEIZA), das mein Manuskript in seine Reihe LEIZA Publications aufnahm. Das ist umso höher zu schätzen, als ich nur einen Teil der Fundtafeln fertig in digitaler Form liefern konnte und für die digitale Einrichtung der übrigen Tafeln und der weiteren Abbildungen die Hilfe des LEIZA in Anspruch nehmen musste und durfte. Ich danke seiner Generaldirektorin Univ.-Prof. Dr. Alexandra W. Busch und dem Kompetenzleiter »Vorgeschichte« Dr. Ronald Bockius für die Publikationszusage, dem Leiter des Arbeitsbereichs Grafik Michael Ober M.A., der gute gestalterische Lösungen für Tabellen, Diagramme und Karten fand, insbesondere aber Dr. Claudia Nickel und Marie Reiter M.A. vom Arbeitsbereich Wissenschaftliche Redaktion, die mit großem Engagement die Arbeit in Form brachten und vom Puppenstadium des Manuskripts zum wohlgestalteten, gut lesbaren Buch wandelten.